

Gottesdienst am Sonntag Reminiscere 28. Februar und 01. März 2026 in den Gemeinden Göttingen, Wernigerode und Halberstadt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Pfarrer Michael Hüstebeck

(Passionszeit – Friede mit Gott)

Eingangsglied: ELKG 409 Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist

Introitus: 26

Kyrie A, kein Gloria, kein Halleluja

Lied: ELKG 613 Wenn wir in höchsten Nöten sein

Lied vor der Predigt: ELKG 426 Das Kreuz ist aufgerichtet

Lied nach der Predigt: ELKG 601 Nun danket alle Gott

Lied zur Bereitung (Göttingen): ELKG 229,1-5 Jesus Christus unser Heiland

Schlusslied: ELKG 553 Ich steh in meines Herren Hand

Einleitung zum Sonntag Reminiscere

Gott erweist seine Liebe zu uns darin,
dass Christus für uns gestorben ist,
als wir noch Sünder waren.
(Römer 5,8)

„Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit!“
So ruft Psalm 25.

Der zweite Sonntag der Passionszeit trägt darum den Namen *Reminiscere* –
„Gedenke!“

Wir erinnern Gott an seine Barmherzigkeit.
Und wir erinnern uns selbst daran.

Nicht weil Gott vergisst.
Sondern weil wir es tun.

Wir leben von seiner Barmherzigkeit.
Wir leben vom Frieden,
den er durch das Kreuz geschaffen hat.

Nicht weil wir stark sind.
Nicht weil wir heil sind.

Sondern weil Christus für uns gestorben ist.

So feiern wir diesen Gottesdienst
im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen.

Rüstgebet / Schuldbekenntnis

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

In der Passionszeit treten wir vor Gott
nicht mit Ausreden,
nicht mit Rechtfertigungen,
sondern mit offenen Händen.

Wir bringen vor ihn,
was uns belastet.
Was uns anklagt.
Was wir selbst nicht heilen können.

Lasst uns im Stillen vor Gott treten.

(Stille)

Gott, unser Vater,
wir leben nicht aus eigener Kraft.
Wir bleiben dir vieles schuldig.
Wir sind verstrickt in Gedanken, Worten und Werken.
Wir verletzen andere – und uns selbst.

Wir klagen uns an.
Oder wir reden uns heraus.

Erbarme dich unser.
Vergib uns um Jesu Christi willen.
Sprich du dein befreiendes Wort über uns.

Gott, sei MIR Sünder gnädig.

Amen.

Zuspruch der Vergebung

Hört das Evangelium:

Christus ist gestorben,
als wir noch Sünder waren.

Das Gericht ist getragen.
Die Schuld ist nicht verharmlost –
aber sie ist vergeben.

Darum gilt euch der Zuspruch:

Euch sind eure Sünden vergeben
im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Zwischen Gott und euch herrscht Frieden.

Amen.

(Nach einem kurzen Moment der Stille:)

Nicht dass wir uns immer heil fühlen.
Aber wir dürfen uns auch unheil fühlen –
ohne dass der Friede zerbricht.

(Gloria entfällt in der Passionszeit)

Gebet des Tages

Allmächtiger Gott,
barmherziger Vater,

du hast Frieden gestiftet
zwischen Himmel und Erde
durch das Leiden deines Sohnes.

Und doch tragen wir Unruhe in uns.
Zweifel.
Schuld.
Angst.

Gib uns in dieser Passionszeit
den Mut, auf dein Wort zu trauen.

Lass uns nicht aus eigener Leistung leben,
sondern aus deiner Gnade.

Wo wir uns selbst anklagen,
sprich du Frieden.

Wo wir uns verhärten,
erweiche unser Herz.

Gieße deine Liebe neu aus in uns –
nicht sparsam,
nicht tröpfchenweise,
sondern reichlich.

Lass uns aufatmen
unter deinem Zuspruch
und lehre uns,
aus deinem Frieden zu leben.

Durch Jesus Christus,
deinen Sohn, unseren Herrn,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert
in Ewigkeit.

Amen.

Predigt über Römer 5,1–5 (Michael Hüstebeck, Pfarrer)

Schriftlesung

aus dem Brief des Paulus an die Römer, Kapitel 5, Verse 1–5

Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben,
so haben wir Frieden mit Gott
durch unseren Herrn Jesus Christus;
durch ihn haben wir im Glauben auch Zugang erlangt zu der Gnade, in der wir stehen,
und rühmen uns der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.

Nicht allein aber das,
sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse,
weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt,
Geduld aber Bewährung,
Bewährung aber Hoffnung.

Die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden;
denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen
durch den Heiligen Geist,
der uns gegeben ist.

Wort des lebendigen Gottes.
Dank sei Gott.

Gebet zwischen Lesung und Predigt

Herr, unser Gott,
wir haben dein Wort gehört –
und es ist größer als wir.

„Wir haben Frieden mit Gott.“

So schlicht steht es da.
So gewaltig klingt es.

Und doch tragen wir unsere Fragen.
Unsere Zweifel.
Unsere inneren Prozesse.

Manches in uns ist unruhig.
Manches ungeklärt.
Manches noch nicht heil.

Darum bitten wir dich:
Öffne uns nun dein Wort.

Lass es nicht nur unsere Gedanken erreichen,
sondern unser Herz.

Wo wir uns anklagen,
sprich du Frieden.

Wo wir uns selbst nicht genügen,
sprich du Rechtfertigung.

Wo wir müde sind,
gieße deine Liebe neu aus.

Gib uns den Mut,
deinem Zuspruch zu trauen.

Durch Jesus Christus,
der unseren Frieden getragen hat.

Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Reicht es?

Diese Frage ist älter als dieses Kirchgebäude.
Älter als unsere Gemeinde.
Älter als jede Generation vor uns.

Reicht es?

Reicht mein Glaube?
Reicht meine Reue?
Reicht mein Bemühen?
Reicht mein Leben – vor Gott?

Erinnere dich, gedenke, heißt unser heutiger Sonntag.

Erinnerungen brauchen einen Auslöser.

Ein altes Foto.
Eine Schachtel auf dem Dachboden.
Eine Kastanie in der Manteltasche –
ein unscheinbarer Gegenstand,
und plötzlich ist eine ganze Welt wieder da.

Darum nehme ich euch mit auf eine Reise.

Stellen wir uns eine Stadt vor, Erfurt vor fünfhundert Jahren.

Tagsüber wimmelt sie von Menschen.
Marktschreier, Händler, Bettler.
Matschige Straßen.
Der Geruch von Rauch, von Tieren, von Angst.

Auf dem Kirchplatz steht noch der verkohlte Rest eines Scheiterhaufens.
Priester klopfen auf Kästen und rufen:
„Wenn das Geld im Kasten klingt,
die Seele aus dem Fegefeuer springt.“

Menschen leben mit einer Frage:

Reicht es?

Etwas abseits liegt ein Kloster.

In einer dunklen Zelle kniet ein Mönch.

Er fastet.

Er beichtet stundenlang.

Er geißelt sich.

Er sucht Frieden mit Gott.

Dieser Mönch ist Martin Luther.

Und eines Tages liest er im Brief des Paulus an die Römer:

„Wir haben Frieden mit Gott.“

Nicht: Wir hoffen auf Frieden.

Nicht: Wir verdienen ihn vielleicht.

Nicht: Wir müssen ihn erringen.

Wir haben ihn.

Und plötzlich ist alles anders.

Nicht weil Luther stärker geworden wäre.

Nicht, weil er endlich genug geleistet hätte.

Sondern, weil er begreift:

Der Friede ist nicht das Ziel seines Ringens.

Er ist der Ausgangspunkt.

Liebe Gemeinde,

Hören wir diesen Satz wirklich?

Wir.

Haben.

Frieden.

Mit Gott.

Zur Zeit des Paulus sprach man von der *Pax Romana* –
dem von Soldaten gesicherten Frieden des Imperiums.

Ein Friede durch Macht.
Ein Friede, der bewacht werden musste.
Ein Friede auf Zeit.

Und wenn wir ehrlich sind,
kennen wir dieses Denken auch.

Sicherheit durch Stärke.
Frieden durch Abschreckung.
Ruhe durch Kontrolle.

Es ist ein altes Muster.

Man schafft Ordnung.
Man sichert Grenzen.
Man rüstet auf –
und hofft, dass es hält.

Ein Friede durch Macht.
Ein Friede auf Zeit.

Aber Paulus spricht von etwas Ungeheurem.

Nicht vom Frieden eines Reiches.
Nicht vom Frieden der Stärkeren.

Pax Terra.

Friede zwischen Himmel und Erde.
Friede zwischen dem Schöpfer des Universums
und uns.

Seit dem Anfang steht zwischen Gott und Mensch ein Riss.
Daran hat uns das Predigtwort des vergangenen Sonntags erinnert.

Misstrauen im Garten.
Scham.
Flucht.
Anklage.

Und nun schreibt Paulus:

Christus ist gestorben, als wir noch Sünder waren.

Vor aller Einsicht.
Vor aller Besserung.
Vor aller Leistung.

Der größte Konflikt der Weltgeschichte
ist entschieden.

Nicht vertagt.

Nicht aufgeschoben.

Entschieden.

Zwischen Gott und uns herrscht Frieden.

Wenn das wahr ist,
dann verschiebt sich das Weltgefüge.

Dann steht kein Gericht mehr zwischen Himmel und Erde.

Kein offenes Konto.

Keine schwebende Anklage.

Pax Terra.

Das ist atemberaubend.

Und hört jetzt genau.

Dieser Friede ist kein Friede nach Verhandlungen.

Gott hat keinen Vertrag mit Bedingungen aufgesetzt.

Er hat nicht gewartet, bis wir ausreichend Buße zeigen, zu Gebiets- und Eigentumsabtretungen bereit sind.

Er hat keinen moralischen Eigenanteil verlangt.

Keine Reparation.

Keinen religiösen Raten- oder Opferplan.

Christus ist gestorben,
als wir noch Sünder waren.

Der Friede wurde geschlossen,
als wir noch nicht einmal darum baten.

Wer euch einredet,
ihr müsstet Gott erst beweisen,
dass ihr es ernst meint —

wer euch sagt,
ihr lebt noch auf Bewährung —

wer euch glauben macht,
Gott warte noch auf eure ausreichende Leistung —

der widerspricht dem Evangelium.

Es gibt im Himmel kein Kleingedrucktes.

Keine Restschuld.

Kein „Aber“.

Der Krieg ist beendet.

Beendet.

Und was Christus getragen hat,
muss niemand von uns noch einmal tragen.

Aber dieser Friede ist kein freundliches Wegsehen.

Gott hat nicht gesagt:
„War schon nicht so schlimm.“

Er hat die Schuld nicht relativiert.
Er hat das Leid nicht verharmlost.
Er hat das Böse nicht übergangen.

Er ist hineingegangen.

Wir sind in der Passionszeit.

Der Friede zwischen Himmel und Erde
geht nicht am Kreuz vorbei.

Er geht hindurch.

Am Kreuz sehen wir:

Sünde ist nicht belanglos.
Schuld ist nicht harmlos.
Gewalt ist nicht klein.

Dort wird nichts beschönigt.

Dort wird gerichtet.
Dort wird das Lamm Gottes geschlachtet.
Dort fließt Blut.

Aber –
nicht, indem Gott uns verwirft.

Sondern indem er selbst trägt.

Das Gericht trifft nicht uns.
Es trifft ihn, seinen einzig geliebten Sohn.

Der Friede ist nicht billig.

Er ist durchlitten.
Durchkreuzt.
Durchstanden.

Und gerade darum ist er fest.

Reicht es?

Vielleicht sitzt du hier
und führst seit Jahren einen stillen Prozess gegen dich selbst.

Vielleicht kreisen deine Gedanken nachts um denselben Satz:
Warum habe ich das damals nicht anders gemacht?

Vielleicht trägst du eine Schuld,
über die du mit niemandem sprichst.

Vielleicht kämpfst du gegen deinen eigenen Körper.
Gegen eine Abhängigkeit,
die stärker ist als dein guter Vorsatz.

Vielleicht ist deine Ehe zerbrochen.
Vielleicht ist dein Kind krank.
Vielleicht hast du jemanden verloren
und mit ihm ein Stück von dir selbst.

Vielleicht trennt dich etwas Unversöhnliches von einem Menschen –
und kein Weg zur Versöhnung ist in Sicht.

Und irgendwo darunter liegt immer dieselbe Frage:

Reicht es?

Reicht mein Glaube?
Reicht meine Geduld?
Reicht mein Ausharren?
Reicht meine Liebe?

Und Paulus sagt nicht:
Streng dich mehr an.

Er sagt:

Wir haben Frieden mit Gott.

Nicht wenn du dich endlich im Griff hast.
Nicht, wenn du deine Zweifel überwunden hast.
Nicht, wenn du stärker geworden bist.

Jetzt.

Mitten im Riss.
Mitten im Scheitern.
Mitten in der offenen Frage.

Und Paulus geht weiter:

Trübsal bewirkt Ausharren.
Ausharren Bewährung.
Bewährung Hoffnung.

Nicht weil wir stark sind.

Sondern weil die Liebe Gottes ausgegossen ist in unsere Herzen
durch den Heiligen Geist.

Ausgegossen.

Wie ein Strom.
Nicht sparsam verteilt.
Nicht tröpfchenweise.
Nicht vorsichtig dosiert.

Ausgegossen.

Eine Begebenheit mag das verdeutlichen:

In Florenz lag über Jahre ein gewaltiger Marmorblock im Hof der Dombauhütte.

Man hatte Großes mit ihm vorgehabt.
Ein Bildhauer hatte begonnen.
Und war gescheitert.

Der Stein war zu schmal.
An einer Stelle beschädigt.
Schwierig zu bearbeiten.

Er lag im Regen.
Im Staub.
Ein misslungener Anfang.

Andere Meister kamen, sahen ihn, schüttelten den Kopf und gingen weiter.

Mit diesem Block, meinten sie, sei nichts mehr anzufangen.

Dann kam Michelangelo.

Er blieb stehen.

Er sah länger hin als die anderen.

Er sah nicht nur den Schaden.

Er sah eine Gestalt.

Er sah den David.

Noch im Stein.
Noch verborgen.
Noch unbefreit.

Er nahm Hammer und Meißel.

Und begann.

Vielleicht kennen wir das –
dass wir in uns selbst eher das Misslungene sehen,
als die Gestalt, die Gott sieht.

Denn Gott sieht nicht nur, was aus uns werden könnte.

Er sieht uns in Christus schon jetzt anders.

Gerecht.

Versöhnt.

Geliebt.

Nicht als Projekt.

Nicht als Baustelle.

Sondern als Angenommene.

Und Paulus sagt: Wir.

Nicht die Gelungenen.

Nicht die Starken.

Nicht die besonders Frommen.

Wir.

Alle stehen wir auf demselben Boden.

Und wer nicht mehr um seine Rechtfertigung kämpfen muss,
muss auch andere nicht mehr bekämpfen.

Frieden mit Gott

öffnet Raum für Frieden untereinander.

Vielleicht spürst du diesen Frieden nicht.

Vielleicht schreit in dir noch die alte Anklage.

Dann hör dieses Wort:

Zwischen Gott und dir herrscht Frieden.

Nicht weil du es fühlst.

Nicht, weil du es festhalten kannst.

Sondern weil Gott es spricht.

Vielleicht beginnt Glaube genau hier:

Dass wir dieses unfassbare Wort
über uns gelten lassen.

Nicht verkleinern.

Nicht relativieren.

Nicht zurücknehmen.

Sondern stehen lassen.

Nicht dass wir uns immer heil fühlen.

Sondern, dass wir uns auch unheil fühlen dürfen –
ohne dass der Friede zerbricht.

Wir haben Frieden mit Gott.

Hören wir, was das heißt?

Zwischen dem heiligen Gott
und uns
herrscht Friede.

Nicht weil wir es geschafft hätten.

Nicht, weil wir gut genug wären.

Sondern weil Christus ihn durchlitten hat.

Das ist nicht nur wahr.

Das ist wundervoll.

Wir haben Frieden mit Gott.

Ohne Verhandlung.

Ohne Reparation.

Ohne Vorbehalt.

Jetzt.

Und dieser Friede ist größer als unsere Schuld,
größer als unsere Angst,
größer als unser Tod.

Darum lasst euch versöhnen mit Gott —
denn Gott ist längst versöhnt mit euch.

Amen.

Fürbittgebet

Barmherziger, heiliger Gott,
Vater unseres Herrn Jesus Christus,

du hast Frieden geschaffen
zwischen Himmel und Erde.

Nicht durch Verhandlung.
Nicht durch Wegsehen.
Sondern durch das Kreuz.

Darum kommen wir zu dir –
nicht als Fremde,
sondern als Versöhnte.

Und wir bitten dich:

Sieh auf diese Welt,
in der so wenig Frieden ist.
Sieh auf die Menschen in der Ukraine
und in all den Ländern,
in denen Krieg herrscht und Häuser brennen.
Sieh auf die Verwundeten,
die Trauernden,
die Vertriebenen.

Du hast Frieden gestiftet –
lass etwas davon sichtbar werden.

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

Sieh auf deine Gemeinde in aller Welt,
wo Menschen verfolgt werden,
wo sie im Verborgenen beten,
wo sie um ihres Glaubens willen leiden.

Du hast den Frieden durchlitten –
stärke sie, dass sie darin stehen können.

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

Sieh auf deine Kirche in aller Welt,
bewahre sie in der Wahrheit deines Evangeliums und führe sie zur Einheit in der
Wahrheit..

Wir bitten dich besonders für unsere Kirche,
für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche.

Wo wir ringen, schenke uns Geduld.
Wo wir unterschiedlicher Meinung sind,
bewahre uns davor, einander zu bekämpfen.
Lass uns aus dem Frieden leben,
den du gestiftet hast,
und in diesem Frieden beieinander bleiben.

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

Sieh auf die, die du in deinen Dienst rufst.
Schenke deiner Kirche neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
Pastoren, Diakone und Seelsorger.
Erwecke in jungen Menschen die Freude an deinem Wort
und den Mut zur Berufung.
Stärke die, die im Dienst stehen.
Bewahre sie vor Ermüdung
und lass sie selbst aus dem Frieden leben,
den sie verkündigen.

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

Sieh auf unsere Gesellschaft,
in der Worte hart geworden sind,
in der Misstrauen wächst
und der Ton rauer wird.

Du hast uns versöhnt –
lass uns nicht neu gegeneinander kämpfen.
Wo wir urteilen, lehre uns Barmherzigkeit.
Wo wir uns verhärten, schenke uns dein Herz.

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

Sieh auf die Mächtigen dieser Welt,
auf Regierende und Entscheidende.
Wo sie sich in Macht verstricken,
rufe sie zur Verantwortung.
Wo sie Gerechtigkeit suchen,
gib ihnen Mut und Weisheit.

Du hast keinen Frieden auf Zeit geschaffen,
sondern einen bleibenden.
Mahne sie, dem Frieden zu dienen.

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

Und sieh auf uns.
Auf die, die müde sind.
Auf die, die sich selbst anklagen.
Auf die, die sich unheil fühlen.

Du hast Frieden gesprochen.
Lass uns aufatmen.
Nicht weil alles gut ist.
Sondern weil wir getragen sind.

Bewahre uns davor, deine Gnade gering zu achten.
Bewahre uns aber auch davor,
an uns selbst zu verzweifeln.

Lass uns leben aus dem Frieden,
den du gestiftet hast.

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

Allmächtiger Gott,
du hast uns versöhnt durch deinen Sohn.
Darum vertrauen wir dir
auch das an,
was wir nicht aussprechen können.

Durch Jesus Christus,
unseren gekreuzigten und auferstandenen Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt
und regiert in Ewigkeit.

Amen.